

# Kiwoko Hospital, Nakaseke, Uganda

WE TREAT ..... JESUS HEALS

Von anfangs Februar bis Mitte März 2020 durfte ich im Kiwoko Hospital, Uganda, welches unter dem Motto: «We treat, Jesus heals» läuft, ein siebenwöchiges Praktikum absolvieren. Unterstützt wurde ich dabei von der AGEAS.

Uganda ist ein wunderschönes Land, intensiv an Farbe sowohl in der Natur wie auch auf den traditionellen Kleidern der Frauen. Die Einheimischen sind unglaublich gastfreundlich, humorvoll und offen, was das Einleben um ein Vielfaches erleichtert. So zum Beispiel spielte ich mit einem der Chirurgen, einer Anästhesistin und einigen Kindern der Mitarbeiter Fussball bevor ich überhaupt in den Spitalalltag



Das Motto auf der Wand der female ward

eingeführt wurde. Praktisch alle Mitarbeiter leben auf dem Spitalgelände. Die Praktikanten leben in einem 'Guest House' am Rand des sogenannten 'Doctors Village' und werden von zwei lieblichen Hausfrauen bekocht.



Vor den Operationssälen

Der Spitalalltag beginnt um 08:00 Uhr (oder einige Minuten später) mit ca. 30 Minuten Lobpreis gefolgt von ca. 20 Minuten geistlichem Input und gegebenenfalls Ankündigungen wie Verlobungen, Geburtstage, oder neue Möglichkeiten sich zu grüssen, ohne die Hände zu schütteln (Covid19). Um 09:10 Uhr geht es weiter mit dem 'Doctor's meeting' an dem die von schlaf getrüben Assistenten ihre dreissig nächtlichen Neuaufnahmen vor sich hin murmelnd übergeben. (Wenn man als Ungeübter beim Morgenrapport nur die Hälfte der

gesagten Information akustisch versteht, lässt sich bereits von Glück sprechen.) Nach der Übergabe findet, bei Tee und Chipati, gekochten Eiern, oder Samosas, oft eine kleine Weiterbildung statt.

Das Spital ist in sieben Abteilungen, sowie ein Zentrum für HIV-Sprechstunden und einen Bereich für 'Community outreach' unterteilt, zwischen denen ich wöchentlich wechseln durfte. Dies erlaubte mir, einen sehr breiten Einblick in die verschiedenen Bereiche der Medizin zu erhalten. Auf der chirurgischen Abteilung durfte ich zum Beispiel bei einem Ileostoma nach perforiertem, eiter-gefülltem Zökumkarzinom und möglichem Typhus assistieren. Die Pädiatrie, auf der sich aufgrund der kleinen Betten nur Kinder von 1-5-jährig befanden, war voll mit anämischen Patienten. Anämie ist in Uganda vor allem, aber nicht nur bei Kindern sehr häufig. Unter den häufigen Ursachen sind Krankheiten wie Malaria, Sichelzellanämie, Hackenwürmer, HIV und viele weitere. Jedoch sind im ganzen Land nur sehr wenig Blutreserven verfügbar, was für viele eine schlechte Überlebenschance bedeutet. Das Spital besitzt eine wunderbar ausgestattete Neonatal Intensive Care Unit (NICU), gesponsort von einer australischen Organisation ADARA, was dazu führt, dass Frauen aus dem ganzen Land für ihre Kleinsten nach Kiwoko reisen. Auf der Geburtshilfe durfte ich bei einigen Kaiserschnitten assistieren und unter Aufsicht der Hebammen auch eine Spontangeburt leiten, was eines meiner Highlights war.



Impfungen und Schwangerschaftsvorsorge in der Community

Nachmittags hatte ich Zeit fürs Selbststudium oder ich ging zu den Operationssälen, ins Labor, oder in die Notaufnahme. Gegen 17:00 Uhr, wenn die Sonne nicht mehr so stark schien, war der ideale Zeitpunkt für eine Velotour, eine Runde Jogging oder eine Partie Volleyball mit dem Pflegepersonal.

Dienstag abends gab es einen Hauskreis bei Dr. James (Chirurgie und Klinikdirektor), in dem man auch die Beziehungen mit einigen Assistenzärzten vertiefen konnte. Wenn man am Wochenende nicht auf Ausflügen war, gab es verschiedene Kirchen in der Umgebung zu besuchen. Zudem konnte man sich einigen Diensten des Spitals anschließen, wie zum Beispiel der 'prison ministry' oder der 'children's ministry', ein Erlebnis für sich.

Ich habe meine Zeit in Uganda sehr geschätzt und kann einen solchen Einsatz nur wärmstens weiterempfehlen!